

Die Reichstagsession.

§ Berlin, 1. Mai.

Die Spiritusvorlagen sind nun ihrem wesentlichen Inhalte nach bekannt. Die Möglichkeit, daß man eine Commissionsberatung umgehen könnte, scheint völlig ausgeschlossen, selbst wenn das Centrum einer schließlichen Ablehnung zuneigen sollte. Dasselbe hat ja nicht einmal für gut befunden, die beiden Monopole ohne Commissionsberatung abzuthun. Ich halte es aber nicht für sicher, ja kaum für wahrscheinlich, daß das Centrum zu einer völligen Ablehnung kommt. Die Erklärungen, die es bei der Beratung des Monopols abgegeben hat, vinculiren es einigermaßen, und im Angesicht der angenehmen Temperatur, welche auf kirchenpolitischen Gebiete herrscht, wird es gewiß seinerseits auch bereit sein, sich gefällig zu erweisen. Damit ist freilich nicht gesagt, daß die Vorlage ohne Weiteres angenommen wird; die von der Regierung vorgeschlagenen Sätze sind so ausschweifend hoch, daß sie zum Handeln und Bieten geradezu herauszufordern scheinen. Die Strafbestimmungen, welche bisher noch unbekannt sind, müssen der Natur der Sache nach so verwickelt sein, daß sie eine sehr eingehende Erörterung unerlässlich machen. Bei der Kürze der Zeit, in welcher der Entwurf ausgearbeitet ist, kann er unmöglich dasjenige Maß von Vollendung erlangt haben, welches es ermöglichte, von einer sehr eingehenden Kritik Abstand zu nehmen.

Die Erkrankung des Geheimraths Docius kann auch dazu beitragen, die Verhandlung zu erschweren. Vom Zusammentritt des Reichstages bis Pfingsten sind vier Wochen Zeit, die durch zwei Feiertage unterbrochen werden. Und just bis in den Vorabend eines Festes das Parlament zusammenzuhalten, ist ein Kunststück, welches bisher noch nicht gelungen ist. Ich halte es für fast unmöglich, vor Pfingsten die beiden Vorlagen über Zucker und Branntwein zu erledigen.

Will man die Commission in beschlußfähiger Anzahl zusammenhalten, so rath ein alter Weisheitsatz, dem Plenum keine Ferien zu geben. Man kann dasselbe mit Arbeiterschup, Befähigungsnachweis und Petitionsberichten unterhalten. Und das im Sommer, während ein großer Theil der Mitglieder von der Thätigkeit im Abgeordnetenhaus in Anspruch genommen wird! Und diese Anstrengung durch ein halbes Jahr muhet man einem diätenlosen Parlament zu und wünscht dann noch, daß in dasselbe keine Berufsparlamentarier gewählt werden!

Politische Uebersicht.

Breslau, 3. Mai.

Die Verhandlungen mit der päpstlichen Curie haben nunmehr zu einer neuen Wendung geführt; der Papst hat seine Einwilligung dazu ertheilt, daß die Anzeige für die vacanten Pfarreien schon jetzt erfolge. Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses wurde hiervon seitens des Cultusministers durch folgendes Schreiben Anzeige gemacht:

Breslau, den 3. Mai 1886.

Mittels Schreibens vom 8. April d. J. war ich in der Lage, dem Herrn Präsidenten des Herrenhauses eine Note des Cardinal-Staats-Secretärs Jacobini vom 4. April d. J. zu überreichen, welche nach Annahme und Verlesung des in der parlamentarischen Beratung begriffenen kirchenpolitischen Gesetzentwurfs die Erfüllung der ständigen Anzeige für den Fall zusagt, daß der Heilige Stuhl die offizielle Versicherung erhalte, daß man in nächster Zukunft eine Revision derjenigen früheren kirchenpolitischen Bestimmungen unternehmen werde, welche in der jetzigen Vorlage nicht erwähnt sind. — Drucksache des Herrenhauses de 1886 Nr. 71.

Indem die Regierung Sr. Majestät des Königs hierin nur eine freundliche Erwiderung des Entgegenkommens, welches sie durch ihre dem Landtage gemachten Vorlagen bewiesen hat, erblicken konnte, hat sie

nicht geögert, durch Note vom 23. April d. J. dem Heiligen Stuhl die gewünschte Zusicherung der Bereitwilligkeit zu einer weiteren Revision der kirchenpolitischen Gesetze auszudrücken. Zu ihrer lebhaften Befriedigung ist die königliche Staatsregierung gegenwärtig in den Stand gesetzt, der Landesvertretung eine weitere Note des Cardinal-Staats-Secretärs Jacobini vom 25. April d. J. mitzutheilen, Inhalt derselben Seine Heiligkeit der Papst, um ein thatsächliches Unterpfand seiner friedfertigen Gesinnung zu geben, aus eigener Initiative und ohne die vollständige Erfüllung der ausgesprochenen Voraussetzungen zu erwarten, sich entschlossen hat, schon jetzt einen Theil der gemachten Zusagen vorweg zu erfüllen und die Anzeige für die gegenwärtig vacanten Pfarreien schon von jetzt ab eintreten zu lassen.

Indem ich mich beehre, Ew. Hochwohlgeboren diese Note in deutscher Uebersetzung ganz ergebenst zu überreichen, verbinde ich damit das Ersuchen, dieselbe geneigtst zur Kenntniß der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten bringen zu wollen.

In Vertretung:
(gez.) Lucanus.

An den Präsidenten des Hauses der Abgeordneten,
Herrn v. Köller, Hochwohlgeboren.

Uebersetzung.

Aus den Gemächern des Vaticans
25. April 1886.

Nachdem der unterzeichnete Cardinal-Staats-Secretär die ihm von der preussischen Regierung als Antwort auf die letzte Note des Heiligen Stuhles übergebene Note vom 23. d. M. zur Kenntniß Sr. Heiligkeit gebracht hat, beehrt er sich, Eurer Excellenz folgendes mitzutheilen:

Mit wahrer Genugthuung hat der Heilige Vater vor Allem erfahren, daß der Vorstoß des Heiligen Stuhles, eine weitere Revision der in der gegenwärtigen Vorlage nicht in Betracht gezogenen Gesetzbestimmungen vorzunehmen, seitens der preussischen Regierung als ein Act der Verschönerung aufgefaßt worden ist, welcher dazu diene, den religiösen Frieden vollständig herzustellen.

Die dem Heiligen Stuhl gemachte Zusicherung, zu dieser Revision zu schreiten und in solchem Sinne eine neue Gesetzentwurf an die Kammer zu bringen, konnte daher Sr. Heiligkeit nicht anders als erfreulich sein.

Ebenso ist der im Herrenhause für die neue Gesetzentwurf mit den betreffenden Amendements erzielte Erfolg ein Gegenstand der Befriedigung für die erhabene Absicht Sr. Heiligkeit gewesen.

Und deshalb, um seine hohe Werthschätzung der oben angegebenen Vorgänge zu constatiren, wie auch um der preussischen Regierung einen neuen und besonderen Beweis seines Vertrauens und seiner Willfährigkeit zu geben, hat der Heilige Vater den unterzeichneten Cardinal-Staats-Secretär ermächtigt, derselben Regierung mitzutheilen, daß es seine Absicht sei, daß die Anzeige für die gegenwärtig vacanten Pfarreien schon von jetzt ab beginne und daß sie ohne Verzögerung erfolge.

Wenn Eurer Excellenz Ihrer Regierung die gegenwärtige Mittheilung macht, so werden Sie nicht unterlassen, den besonderen Werth derselben hervorzuheben, namentlich in Beziehung auf die Herbeiführung des definitiven religiösen Friedens.

Der Unterzeichnete benutzte etc.

(gez.) L. Card. Jacobini.

Der „Köln. Volksztg.“ zufolge ist die Anweisung, die Candidaten für die vacanten Pfarreien der Regierung anzuzeigen, bereits sämtlichen preussischen Diöcesen zugegangen. Der „Schles. Volksztg.“ zufolge handelt es sich in der Diöcese Breslau und in dem Delegaturbezirk um Befegung von 280 Pfarreien und Curatien. Dieselben sind theils bischöflicher Collatur, theils unterliegen sie der Präsentation von Privat-Patronen. Wie die „Schles. Volksztg.“ glaubt, wird es wegen des immer empfindlicher drückenden Mangels an Geistlichen nicht möglich sein, sämtliche erledigte Pfarreien zu besetzen.

Dem „Bureau Reuter“ wird aus Rom unterm 30. April telegraphirt: „Gestern sandte der Papst einen in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßten Brief an den Kaiser Wilhelm, worin er Sr. Majestät für das neuliche Präsidium eines Pectoral-Kreuzes dankt, welches Sr. Heiligkeit zum Andenken an seine Vermittelung zwischen Deutschland und Spanien in der Karolinen-Strage verehrt wurde.“

Deutschland.

§ Berlin, 2. Mai. [Socialdemokratisches. — Die Arbeiterbewegung. — Diätenproceß gegen Hasenclever.] Verschiedene Blätter bringen die Nachricht, daß die socialdemokratischen Abgeordneten Bebel und Liebknecht eine Agitationstour durch die Vereinigten Staaten unternehmen werden. Diese Nachricht ist nur halb richtig. Bebel hat alle Aufforderungen, nach Amerika zu kommen, mit Rücksicht auf seine geschwächte und erschütterte Gesundheit abgelehnt. Liebknecht tritt seine Reise im September an; das Geld, welches er für seine Vorträge erhält, soll dem Wahlfonds für die Reichstagswahlen überwiesen werden. — Während in einzelnen Arbeiterbranchen die Streikewuth jetzt besonders stark grassirt, sind andere Gewerkschaften sehr stark abgekühlt; so hat dieser Tage ein Congreß der deutschen Manufakturarbeiter, welcher in Gera getagt, in folgender bemerkenswerthen Erklärung seine Stellung zu den Arbeitseinstellungen präcisirt: „Da unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen es selten der Fall ist, daß durch Arbeitseinstellungen die Lage der Arbeiter gebessert, dieselbe im Gegentheil oftmals verschlechtert wird, so erklärt der Congreß der deutschen Manufakturarbeiter: Es liegt im Interesse der gesammten deutschen Manufakturarbeiter-Bewegung, so lange die Organisation der deutschen Manufakturarbeiter noch eine so schwache ist, sämtliche Arbeitseinstellungen, welche nicht durch die Natur der Verhältnisse aufgezungen werden, zu vermeiden.“ — In dem Diätenproceß gegen Hasenclever hat der Vertreter des Fiskus nachfolgende Beweisanträge gestellt: 1) H. habe Familie und ein so geringes Einkommen, daß er aus eigenen Mitteln in Berlin nicht leben kann. 2) H. habe Parteidiäten empfangen. 3) Auf dem Gothaer Socialistencongreß im August 1876 sei beschloffen, daß den Abgeordneten der socialdemokratischen Partei, die im Parteinteresse zu stimmen versprochen, Diäten bezahlt werden sollten. 4) Hasenclever habe sich seinem Wahlcomité gegenüber auf das socialdemokratische Parteiprogramm verpflichtet, und auf dieses Versprechen hin seien ihm vom Vorstand dieses Wahlcomités als Gegenleistung täglich 3 Mark versprochen und ausbezahlt worden. Die Punkte 1 und 2 hat Hasenclever zugegeben, zu 3 und 4 sollen die Reichstagsabgeordneten Boß (Gotha), Bebel, Liebknecht, Rittinghausen, Singer, Kräcker als Zeugen vernommen werden.

v. Berlin, 2. Mai. [Die Centralmarkthalle.] In den weiten Räumen der Centralmarkthalle hatte sich heute Abend gegen 8 Uhr eine überaus zahlreiche distinguirte Gesellschaft eingefunden, um der von den städtischen Behörden aus Anlaß der morgensch stattfindenden Uebergabe der Berliner Markthallen an den öffentlichen Verkehr veranstalteten Feierlichkeit beizuwohnen. In Vertretung der Regierung war der Minister Dr. v. Götler in Begleitung des Unterstaats-Secretärs Lucanus und des Geh. Rath v. Bitter vom Cultusministerium erschienen, während die Minister v. Puttkamer und Dr. v. Scholz ihr Ausbleiben brieflich entschuldigt hatten. Von der Armee war der Director des Departements für das Invalidenwesen im Kriegsministerium, General-Lieutenant von Grolmann, anwesend. Die städtischen Behörden, an ihrer Spitze Oberbürgermeister von Fordanbeck und Bürgermeister Dunder, waren vollständig anwesend. Vertreter des Handels und Gewerbes, der Industrie, Kunst und Wissenschaft und der Presse vervollständigten die Gesellschaft, die kurz nach 8 Uhr sich vor der die Längsgalerien der Halle verbindenden Brücke, von der aus Oberbürgermeister v. Fordanbeck die Festrede hielt, in der er einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Berliner Markthallen gab, versammelte. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in der die Versammlung begeistert einstimmte,

Die Damen von Croix-Mort. *)

[48]

Roman von Georges Ohnet.

Er dachte: Ich verliere den Kopf, und, nachdem er einen Fiacre angerufen, ließ er sich nach dem Club fahren. Er konnte in seiner Wohnung nicht absteigen, denn sie war nicht in Ordnung, und die Dienerschaft war in Croix-Mort geblieben. In der dritten Etage des Clubhauses stießen Zimmer zur Verfügung der Mitglieder, die auf dem Lande wohnten. Dort war er wenigstens sicher, gute Bedienung und jenen Comfort zu finden, den er im Hotel vergebens gesucht haben würde.

Er frühstückte, machte Toilette, besuchte seinen geschäftlichen Vertreter, machte einen Ausflug in die Champs-Élysées, grüßte einige Bekannte und kehrte um 5 Uhr zurück. Von seinen Freunden auf freundschaftlichste empfangen, kündigte er an, daß er durch Paris nur durchfahren wolle. Das Gespräch regte ihn an, er fühlte sich wieder wohl in diesem Kreise, in dem er so lange gelebt, dinirte sehr vergnügt und sah sich um neun Uhr in einer Loge bei einer Premiere im Variété-Theater.

Es waren nicht viel mehr als zwölf Stunden seit dem Moment verfloßen, wo er das Gelübde gethan, den Schiffbruch seines ehelichen Glückes nicht zu überleben — jetzt saß er in dem schmalen Theateraal, unter dem strahlenden Lichte des Kronleuchters, hörte die Gassenhauer-musik des Orchesters und den Beifall, den die Diva, die Heldin des Tages, erteilte.

Aus dem Theater kehrte er zu Fuß in den Club zurück. Draußen herrschte eine trockene Kälte. Kein Schnee wie in Croix-Mort. Er ging die Boulevards entlang, seine Cigarre rauchend, begegnete einigen Freunden, schloß sich ihnen an, soupirte, spielte, gewann viel, und um 4 Uhr Morgens begab er sich zu Bett, vor Müdigkeit gebrochen, aber vollständig geheilt von dem Verlangen zu sterben.

Als er um 10 Uhr — in diesem Clubzimmer — erwachte, war er im ersten Augenblick höchst überrascht. Er kannte sich nicht wieder. Aber bald begann er sich auf sich selbst. Ein dumpfer Schmerz bemächtigte sich seiner, als er an die tragische Scene der vorhergegangenen Nacht dachte; darauf constatirte er mit sonderbarem Stolz, daß er die Kraft besaßen hatte, seine Niedergeschlagenheit abzuschütteln und den feigen Einschlüpfungen der Verzweiflung zu widerstehen. Er sagte sich: „Ich hatte an mir selbst zu sehr gezweifelt: das Wild ist noch nicht todt. Das Leben hat noch Reize für mich; ich bin noch

nicht ganz erschöpft, ich bin noch nicht ganz so verbraucht, wie ich dachte. „Sie“ haben mich gesagt — ich werde sie vergessen.“

Er bot alles auf, was von ihm abhing, um jeden Gedanken an Edmee aus seinem Hirn zu bannen; er überließ sich den Ausschweifungen seines früheren Lebens, und suchte sich auf jede Weise zu betäuben, was ihm zeitweilig auch gelang. Dagegen waren jedoch die Augenblicke, in welchen die Vernunft die Oberhand gewann, geradezu schrecklich. Die Freuden, welche ihm die Rückkehr in die Welt des Vergnügens bereitet hatte, entflohen gar bald, und er schleppte sich düster, müde, verzweifelt dahin, erging sich in Spötereien über die Andern und sich selbst, beging Ausschreitungen, die selbst inmitten schwelgerischer Gelage seine Freunde in Erstaunen versetzten. Er hatte frenetische Heiterkeitsanfälle, lachte ausgelassen, zerschlug alles um sich her und versiel gleich darauf wieder in einen Trübssinn, den nichts zu zerstreuen vermochte. Er machte den hübschen Mädchen den Hof, überhäufte sie mit Geschenken und entließ sie plötzlich unter Beschimpfungen. Gleich einem Verdammten wand er sich in seinen glühenden Fesseln, ohne sie brechen zu können.

Während seinen Orgien, wenn er unmäßig getrunken hatte und sein Denken durch den Rausch gebändigt glaubte, tauchte mit einmal das reine, milde, träumerische Bild Edmee's vor seiner Seele auf. Er erhob sich alsdann, ohne ein Wort zu reden, und folgte dem verführerischen Phantom in die Einsamkeit, in die Stille, verfluchte sein erbärmliches Geschick und fand trotzdem eine schmerzliche Wollust in dem Gedanken an diejenige, die er haßte.

Er mochte immerhin seine Zeit so einteilen, daß er auch nicht eine freie Minute hatte, er konnte das Joch, in das seine Neigung ihn geschmiedet, nicht abschütteln. Entfernt von Croix-Mort, war er mit all seinen Sinnen dennoch dort anwesend. Er begleitete Edmee in den Baumgängen des Parks, sah sie mit ihrem schlanken Wuchs anmuthig zu Pferde sitzen, vor ihm hergaloppiren und sein Herz fing an mit jolch heftigen Schlägen zu pochen, als wolle es ihm die Brust zersprengen. Dann weckte er wieder im Salon, und die beiden Frauen saßen still, von Lampenschein beleuchtet, um den Tisch, mit einer Handarbeit beschäftigt. Die Täuschung war eine so vollständige, daß er ihre Stimmen zu vernehmen glaubte.

Er versiel in eine trostlose Melancholie, ging fast gar nicht mehr aus, verharrte während ganzer Tage regungslos, im Anschauen jener Erscheinung versunken, die er so gern herausgeschwor. Um diese Zeit war es, da er Reginen jene schmerzzerfüllten Briefe schrieb, welche sie so ungemein erschütterten.

Nach 14 Tagen eines tollen Lebens, das er damit hingebracht,

sich selbst anzuführen, gelangte er zu dem Erkenntniß, daß er nunmehr fern von Croix-Mort nicht mehr leben könne. Er marterte sein Gehirn, um einen möglichen Ausweg aus seiner Lage zu finden, stieß jedoch immer wieder auf die unbeflegliche Abneigung Edmee's. Würde der größte Heldennuth, die höchste Hingebung seine Liebe weniger schmähen erscheinen lassen, und würden sie das Unmögliche möglich machen? Er kannte das junge Mädchen zu gut, um zu hoffen, daß sie eine Nichtswürdigkeit begehren könnte. Und zudem, wenn sie es thate, würde er sie denn dann noch lieben? War es nicht ihr abweisender Stolz, der ihn bethörte? Blasirt, verdorben, lasterhaft, trug er Begehren nach dieser frischen, lieblichen, unnahbaren Unschuld. Ihre Reinheit war es, die ihn zumeist lockte.

Sein Gehirn war bis aufs Aeußerste gereizt, nur eine einzige Ueberanstrengung noch, und das bloßen Verstand, das ihm noch geblieben, wäre vom Wahnsinn erstickt worden. Er war sich seiner Handlungen kaum mehr bewußt, überließ sich dem Zufall und theilte sich willenlos an dem Treiben seiner Freunde, gleich einem Körper ohne Seele. Bald wurde die Selbstankst seines Benehmens bemerkt. Der rasche Wechsel, den seine Laune erlitt: eine geräuschvolle Lustigkeit, der alsbald eine düstere Traurigkeit folgte, eine plötzliche Niedergeschlagenheit, die alsbald in helle Begeisterung überging, vermochte freilich jene Leute nicht in Erstaunen zu setzen, die den Unsinn zum alleinigen Gesetz ihres Daseins erhoben. Die letzte Wunderlichkeit Ferdinand's war indessen stark genug, um in ihrem Geiste eine Spur zurückzulassen; später erinnerte man sich ihrer und sie diente dazu, manches Unerklärliche aufzuhellen.

Es war am Weihnachtstabend, bei einer lustigen Mahlzeit, als jener Vorfall sich ereignete. Ferdinand, der nun wieder von einer Vergnügungstour befallen war, gleich heftig wie in den ersten Tagen seines Verweilens in Paris, hatte die Nacht auf dem Opernballe zugebracht, der zu jener Zeit noch sehr glänzend und sehr besucht war. In den Logen und Gängen zeigte er eine Heiterkeit, die man jetzt längst bei ihm vermisse, scherzte, intriguirte und ging endlich um drei Uhr Morgens in lustiger Gesellschaft nach einem Restaurant, wo das Souper eingenommen wurde. Die häßlichsten Damen der Halbwelt und die artigsten Schauspielerinnen von Paris waren dort versammelt. Er nahm zwischen Fanny Mangier und Cécile Retourneur Platz und kokettirte während des ersten Theiles der Mahlzeit mit ihnen in der ungebundensten und freiesten Weise. Dann erhobte sich die allgemeine Lebhaftigkeit, der in Strömen fließende Champagner verdrängte die Köpfe, und man fing an, das dümmste, tollste Zeug zu schwätzen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Schloß er die Rede. Nachdem hierauf die Capelle des 1. Garde-Regiments den ersten Vers der Nationalhymne gespielt, fand ein Umgang in den durch elektrisches Licht tagshell erleuchteten Räumen der Halle statt, an den sich ein von der Stadt Berlin gegebenes kaltes Souper schloß, während dessen die genannte Capelle concertirte. Montag früh 1 Uhr werden die vier Markthallen den Händlern und um 6 Uhr dem Publikum übergeben werden.

Unser Correspondent schreibt uns noch: Der Kaiser hatte sein Erscheinen für die erste Nachmittagsstunde in Aussicht gestellt. Aber um diese Zeit ließ eine Depesche ein, daß der hohe Herr seinen Besuch verschoben habe, daß er dagegen in den nächsten Tagen und zwar um die Stunden, wenn der Markt seinen Höhepunkt erreicht habe, kommen werde. — In der Halle herrschte heute reges Leben. Bereits gestern Nacht schleppte ein Eisenbahnzug die ersten Waaren heran, freudig begrüßt von den Beamten der Halle. Vor den Thoren der Markthallen schiebt und staut sich heute die schaulustige Menge. Es ist nur eine Stimme darüber, daß das Werk, wie es hier geschaffen, unserer Hauptstadt würdig sei. Dem Stadtrath Eberty, welcher das Unternehmen eingeleitet, gefördert und zu Ende geführt, wurden die mannigfachen Ovationen zu Theil; er kann auf den heutigen Tag als einen seiner schönsten Ehrentage mit Stolz und Freude zurückblicken.

[Der gestrige Rehraus auf den großen Berliner Wochenmärkten] am Gendarmenmarkt, Dönhofs- und Vossplatz trug den Charakter eines Abschiednehmens, unter dem das Geschäft litt. Ein elegischer Hauch lag selbst auf den sonst nichtsweniger als zart besaiteten Naturen der Marktleute, und sie entfalteten eine ganz ungewöhnliche wehmüthige Liebenswürdigkeit, Hoffnungen auf Wiedersehen und genaue Beschreibung der künftigen Plänen in den Markthallen umschwirten den Besucher rechts und links. Große rote Plakate traten bei Vielen noch hinzu. Ueber die dunkle Zukunft erging man sich in allerhand Muthmaßungen. „In den Markthallen wird es viel schöner.“ „Dafür werden Sie aber auch schwerer werden.“ „Anfangs nicht, das kommt später.“ An einer anderen Stelle unterhielt man sich über die Verkaufszeit: „Welche Hausfrau wird denn Nachmittags Fleisch kaufen, um es die Nacht hindurch liegen zu lassen. Wenn wir Alle einig sind, packen wir um zwei Uhr ein und machen Schluß.“ An einer dritten Stelle erklärte man seine Bereitwilligkeit, Alles auf Befehlung ins Haus zu schicken. Am Kanalar auf dem Dönhofsplatz hingen Kränze mit Inschriften: „Es ist bestimmt vom Magistrat, daß man vom Standplatz, den man hat, muß scheiden!“ „Wer Geld hat, kann in den Hallen stehen, wer kein hat, der muß weiter gehen.“ „Kann man gut sein — die Sache wird schon schief gehen.“ u. s. f. Viele Händler haben keinen Platz in den Markthallen gefunden. Diese drängen alle nach den bestehenden bleibenden offenen Märkten, so daß dieselben erheblich erweitert werden müssen.

st. Münster i. Westf., 1. Mai. [Generalversammlung des Vereins der Kornbrennereibesitzer und Preßhefefabrikanten Deutschlands.] Im Hotel Lützow (Rheinischer Hof) hierseits wurde heute Nachmittag 1 Uhr die Generalversammlung des in Köln domicilirenden „Vereins der Kornbrennereibesitzer und der Preßhefefabrikanten Deutschlands“ eröffnet, an welcher etwa 90 Mitglieder, zumeist aus Westfalen, zu einem kleinen Theile aus der Rheinprovinz, einzelne aus Hannover und anderen Landesgebieten theilnahmen. Den Vorsitz führte der Vereinspräsident, Herr B. von Willhausen (Königswinter), Redacteur des Vereinsorgans, „Brennerei-Zeitung“. Nach Verlesung des Rechnungsabschlusses über die Leitung der Vereinszeitschrift und nach Beschlußfassung über mehrfache, meist unwesentliche oder redactionelle Statusänderungen erstattete der Vorsitzende zum dritten und wichtigsten Punkte der Tagesordnung: „Stellungnahme zu den vorliegenden Branntweinsteuerprojecten“, das Referat. Derselbe hält das Branntweinmonopol, für welches seinem Vernehmen nach in dem die dritte Section des Vereins bildenden Gebiete (Westfalen, Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Großherzogthum Hessen, die enclavirten Fürstenthümer) sich stellenweise Sympathien geltend machten, für durchaus unannehmbar und empfiehlt die Fabriksteuer als den gerechtesten und einzigen mit den Interessen des Kornbrennerei-Gewerbes und der Preßhefefabrikation zu vereinbarenden Besteuerungsmodus, der sowohl die seitens der Reichsregierung unerbittlich geforderten höheren Erträge zu liefern, als die durch das bisherige

Steuersystem bedingte unbillige Benachtheiligung der Kornbrenner gegenüber den Kartoffelfabrikanten, denen nur die Hälfte der vorersteren zu entrichtenden Steuerabgabe aufliege, auszugleichen geeignet sei. Brennereibesitzer Hagedorn (Rheba, Reg.-Bez. Minden) schlägt vor, den neuen Steuervorlagen gegenüber eine lediglich ablehnende, negative Haltung einzunehmen und beantragt, durch Resolution die Fabriksteuer, als unannehmbar zu bezeichnen. Bezüglich der Consumsteuer, der er persönlich das Monopol noch vorziehe, meint Redner, dieselbe bedeute geradezu den Ruin der Kornbrennerei. Ein rheinischer Brennereibesitzer, Kolping, theilt mit, daß ihm auf die mit anderen Getreidebrennern gemeinschaftlich an den Herrn Reichskanzler gerichtete Eingabe, vor Beginn der parlamentarischen Verhandlungen über die neuen Steuervorlagen, noch das Gutachten einer aus praktischen Kornbrennern zu bildenden Sachverständigen-Commission zu hören, der Bescheid geworden sei, für derartige Vorbereitungsmaßnahmen sei es zu spät. Redner ist der Ueberzeugung, daß eine lediglich ablehnende Haltung von der Gesetzgebung unbeachtet, darum nutzlos bleiben werde und empfiehlt der Versammlung eine Initiative in der Weise, daß sie sich für das kleinste der drohenden Steuerübel entscheide und in diesem Sinne an kompetenter Stelle vorstellig werde. — Uebereinstimmend mit diesen Anschauungen formulirt Herr Moormann (Werne in Westfalen) den Antrag, die Versammlung wolle in einer durch den Vorsitzenden an den Herrn Reichskanzler zu richtenden Eingabe die geforderte Einführung der Fabriksteuer, und zwar in erster Linie der obligatorischen, eventuell der facultativen Fabriksteuer beantragen. Herr Hagedorn und andere Herren glauben, daß die Fabriksteuer eine Aussicht auf Annahme durch die gesetzgebenden Factoren nicht habe; indeß wird der Antrag Moormann gegen eine geringe, den Hagedorn'schen Vorschlägen zustimmende Minorität angenommen. — Zum Ort der nächsten ordentlichen General-Versammlung wird Hamm in Westfalen bestimmt.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 3. Mai.

In den beiden letzten Sitzungen der Hygienischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur hielt Herr Professor Dr. Hermann Sohn sehr eingehende Vorträge über die Einführung von Schulärzten. In einem überaus sorgsam Refsums der Vorgeschichte wies er nach, daß diese Angelegenheit vielfach erörtert worden, daß man ihr aber außer in Frankreich praktisch nicht näher getreten sei. Seine Bestrebungen seien in der Ueberzeugung, daß in der Schule mancherlei Mängel nur durch ärztliche Ueberwachung bekämpft werden könnten, ernstlich auf die Erreichung dieses Zieles gerichtet, und da auf die staatliche Initiative nicht zu rechnen sei, so müßte die communale Verwaltung dazu veranlaßt werden. Allzu schwierig und kostspielig würde die Ausführung nicht sein, in welcher Meinung er bekräftigt worden durch die Thatsache, daß auf seine an die hiesigen Aerzte gerichtete Anfrage mehr als 50 sich zur Uebnahme von Schularztstellen ohne Einzeltel bereit erklärt hätten. Er beantragte daher an den Magistrat das Gesuch zu richten, qu. Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. In der sich anschließenden Discussion wurden principiell Bedenken nicht geltend gemacht, ebenso wurde die Wichtigkeit der Frage anerkannt; um traten die Herren Professoren Förster und Magnus der Ansicht des Vortragenden, daß die Kurzsichtigkeit hauptsächlich in der Schule acquirirt werde mit der Behauptung, daß sie viel eher den häuslichen Arbeiten ihre Entstehung verdanke, entgegen. Ferner gab Herr Dr. Freund seinen Zweifeln Ausdruck, daß es den künftigen Schulärzten im Ehrenamte möglich sein werde ihre Obliegenheiten gewissenhaft zu erfüllen.

Schließlich erklärten sich die anwesenden Mitglieder mit dem Antrage der Section an den Magistrat, der Einführung von Schulärzten näher zu treten, einverstanden.

Kleine Chronik.

Breslau, 3. Mai.

A. C. Ueber die Jubiläums-Kunstausstellung wird uns aus Berlin unter dem gestrigen Datum geschrieben: „Der historischen Abtheilung der Jubiläums-Kunst-Ausstellung fällt die besondere Aufgabe zu, die Erinnerung an das hundertjährige Bestehen dieser akademischen Veranstaltungen zu feiern und einen Rückblick auf die norddeutsche Kunst innerhalb des verflossenen Centenniums zu gewähren. Mit einer Vertretung der Kunstschulen Berlin, Dresden, Weimar, Düsseldorf soll den von außen kommenden das vorzugsweise geboten werden, was bei uns zu finden ist. Unter Verzicht auf eine Ueberschau der gesammten deutschen Kunst legte die Commission, welcher diese Abtheilung unterstand und die sich aus dem Vorsitzenden, Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Jordan, den Professoren Geng, Knaut, Siemering, Dobbert, Giler und dem Senator Dr. Eggers zusammensetzte, den Schwerpunkt in die heimische Kunstübung. Mit so manchem Werke, das eine Zierde der vorausgegangenen akademischen Ausstellungen bildete, wird die ältere Generation der Kunstliebhaber ein Wiedersehen feiern.“

Damit eine wirklich rückblickende Vorstellung des in die Zeit zwischen 1786—1886 fallenden Schaffens im Zeichner ersthe, ist die Anordnung der Werke auch in rückschreitender Folge ins Auge gefaßt, so daß also eine erste Gruppe mit Vertretungen solcher berühmten Meister, die zwar noch in die Gegenwart hineinragen, mit ihrem früheren Schaffen jedoch bereits in die moderne Kunstgeschichte eingegriffen wurden, in unmittelbarem Anschluß an die große Ausstellung der modernsten Schöpfungen gebracht ist. In Zeitfolgen von zehn zu zehn Jahren gegliedert, schließt sich dann die weitere Gruppenkette an, deren letztes Glied auf Friedrichs des Großen Zeit zurückführt.

Auf die erstgenannte Gruppe älterer Meisterwerke folgt eine zweite mit Schöpfungen solcher Künstler, deren Leben einen leider allzufrühen Abschluß gefunden hat. Hier würde man u. A. den Namen Henneberg, Ed. Hildebrandt, Hoguet, Gust. Richter, Oscar Vegas, Camphausen, Ludw. Burger, Günther, Dreher, Graeb begeben. Dem reißt sich an die nächst ältere Generation mit den beiden Schürmer, Klobber, W. von Kaulbach, C. F. Velling, Preller, Neßel, Ludwig Richter. Eine vierte Gruppe wird uns speciell Berliner Künstler älterer Zeit, wie Franz Krüger, Magnus, Ed. Meyerheim u. a. m., außerdem Vertreter der älteren Düsseldorf'schen Schule vorführen. Endlich folgt eine Abtheilung von Werken derjenigen Künstler, deren Namen, wie die eines Schadow, Carlens, Overbeck, Schinkel und Cornelius, mit dem Wiederbeginn selbstständiger deutscher Kunstentwicklung verbunden ist. Ihren Abschluß findet die Ausstellung mit der Kunstvertretung der fredericianischen Epoche, in welcher dann Altmeister Schadow nicht seinen Ehrenplatz findet.

Parallel mit diesen Gruppen der Malerischen wird die Ausstellung von Werken berühmter Bildhauer geben. Meist in Originalwerken vertreten, werden hier Gottfr. Schadow und sein Lehramtsschüler Tassart, Rauch, Kallide, Baecker, Kitz, Rietschel, Pfinger und deren Zeitgenossen an unserem Auge vorüberziehen.

Bei der Zusammenfassung der historischen Abtheilung wurden die Kunstschätze der Museen, da diese Jedermann zugänglich sind, nicht in Rücksicht gezogen. Dagegen zog man aus dem Entgegenkommen, das Besitzer von Privatsammlungen bewiesen, Nutzen; auch hofft die Commission die Bereicherung der historischen Ueberschau durch Bewilligung von älteren Werken, die sich im Besitz Sr. Majestät des Kaisers befinden. Berlin wird durch die älteren Meister, die den Ruf seiner Kunst begründet haben, reich vertreten sein; man darf sagen: Das junge künstlerische Berlin wird das alte künstlerische Berlin wiederfinden. Die historische Abtheilung der Ausstellung nimmt eine Reihe von Sälen des Anbaus ein, welche sich um die große neuerbaute Central-Halle für Sculpturen gruppieren.

Der Pariser Salon. Aus Paris, 30. April, wird uns geschrieben: Morgen, am 1. Mai, wird der Gewohnheit gemäß die jährliche Kunstausstellung im Industriepalast der Champs-Élysées eröffnet und heute erhalten die Künstler und die Presse Zutritt. Auf das herrliche Frühlingswetter der letzten acht Tage ist seit gestern kalter Regen gefolgt, und durch die offenen Säle und Galerien des „Salons“ wehte heute Morgen ein eifriger Wind, welcher unzweifelhaft unzählige Schnupfen und veranderte Leiden erzeugen wird. Aber auch von den Wänden herab fiel es kühl auf die im Staube wandelnden Besucher. Jedermann stand unter dem Eindrucke, als hätte er die 2488 Gemälde, die 1279 Statuen, Büsten und Vasen-Reliefs, die 927 Zeichnungen, Aquarellen, Pastellbilder und Miniaturen, die 46 geschnittenen Steine, die 502 Stahlstiche und Lithographien, die 174 architektonischen Entwürfe schon früher einmal mit geringen Ausnahmen in denselben Hallen vereint gesehen. Nach demjenigen Kunstwerke, welches die Hauptleistung der Ausstellung genannt zu werden verdient, heißt sie bei Vielen schon „Salon Puvris de Chavannes“. Sein Gemälde, welches die ganze Wand des großen Mittelsaales bedeckt und wie der „heilige Hain“ vom vorigen Jahre für das Exponer Museum bestimmt ist, besteht aus einem Mittelstück und zwei Seitenstücken. Diese letzteren führen uns die „christliche Inspiration“ und eine „Vision aus dem Alterthum“, eine sonnenstrahlende Landschaft und eine Klosterhalle vor, in der ein Mönch, von Jüngern umgeben, andächtig malt; das erste verjüngt die Vereinigung der Rhône und Saône, die in der Gestalt der Stärke und der Anmuth austreten. Die Farbengebung ist, wie bei Puvris kaum gesagt zu werden braucht, sehr hell und das Ganze in poetischen Dufte gehüllt. Wenn der Künstler die Ehrenmedaille nicht schon erhalten hätte, so würde sie ihm jetzt sicherlich zufallen. — Die Historienmalerei war selten schwächer vertreten, als diesmal. Benjamin Constant, der auf die Ehrenmedaille Ansprüche erhebt, liefert einen „Kaiser Justinian“ im Kreise seiner Rathgeber. Albert Wolff meint, das sähe aus wie eine Scene der „Theodora“ im Théâtre de la Porte Saint-Martin, wo das strobende Gold und die Kroniamanten edel scheinen und es darauf abgesehen ist, den Vorübergehenden zu blenden. Jean Paul Lamens giebt einen „Torquemada“ vor Isabella und Ferdinand, der etwas weniger starr und trocken gemalt ist, als mehrere der letzten Bilder des bekannten kirchengeschichtlichen Malers. Auf dem Gebiete der Genre-Malerei zeichnet sich der bekannte junge Maler Gerver aus, dessen Geschmeidigkeit Jola in seinem letzten Werke, „Le Deuore“, charakterisirt hat. Seine „maskirte Dame“ begiebt sich auf einen costümirten Ball zu dem Historiographen der Pariser Halbwelt, Arjens Houffaye. Ihm macht Jean Verand Konkurrenz mit der Darstellung des Saales auf der Polizeipräfectur, wo die verhafteten Dinen die ersten Stunden zubringen. Wie man hört, dürfte der Künstler an Ort und Stelle unter dem Schutze der barmherzigen Schwester, welche die Aussicht führt, seine Skizze entwerfen: was er dem Zeichner zeigt, ist überaus pacend und wird mehr zu der Berühmtheit seines Namens beitragen, als wenn er das ebelfe Meisterwerk geschaffen hätte. Holländische Genre-Scenen liefern der Niederländer Israëls und der Deutsche Kuehl, denen der heutige Tag schon einen ehrenvollen Erfolg gesichert hat. Auf dem Gebiete der Landschafts-Malerei ist des Neuen wenig zu verzeichnen; im Porträtfache festsetzt Bonnat und der Finnländer Edelfeldt die Aufmerksamkeit des Publikums durch das Conterfei eines der Helben des Tages, des Gelehrten Pasteur. Edelfeldt zeigt ihn inmitten seines Laboratoriums, Bonnat mit seiner kleinen Entelin, die sich zärtlich an den Großvater schmiegt. Unter den vorzüglichsten Porträts, deren der „Salon“ eine ganze Reihe aufzuweisen hat, seien diejenigen von Fr. Louis Breslau, zwei Pastelle und ein auf Leinwand gemaltes, letzteres unter einem blühenden Apfelbaum, lobend erwähnt. — Mit der Bildhauerei ist es in diesem Jahre verhältnismäßig erfreulicher bestellt, als mit der Malerei, obwohl mehrere der bekannten Vertreter dieser Kunstgattung wegblieben. Dem Gaff-lustigen bieten dafür Sarah Bernhardt und Frau Clotis Hugues et-

* * * Ueber den Besuch, welchen der König von Sachsen, die Prinzen Friedrich August, Johann Georg und Max am gestrigen Sonntag dem Museum abstatteten, sei noch mitgetheilt, daß dieselben das Museum in allen Abtheilungen besichtigten. Auch in der Dichtenberg'schen Gemälde-Ausstellung hielten sie sich kürzere Zeit auf. Hierauf ließen sich die hohen Herrschaften durch den Directorial-Assistenten des Provinzial-Museums, Bibliothekar Becker, auch in das Museum schlesischer Alterthümer geleiten, durch dessen Räume ein kurzer Rundgang erfolgte. — Ueber den Besuch des Königs im Dome berichtet die „Schl. Volksztg.“ Folgendes: Die hohen Herrschaften erschienen zum Hochamt im Dome und nahmen im Presbyterium Platz. Nach Beendigung des Gottesdienstes besichtigten dieselben unter Führung der Herren Kanonikus v. Schalscha und Domcustos Bystrn die Sehenswürdigkeiten der Kathedrale. Unter dem Chore hatte sich inzwischen das Domcapitel versammelt. Herr Domprobst Dr. Rayer begrüßte den König und stellte die anwesenden Herren vor. Der König richtete einige Worte an dieselben und verließ dann mit dem Gefolge das Gotteshaus.

* * * Hermann Klette †. Der frühere Chefredacteur der „Vossischen Zeitung“, Dr. Hermann Klette, ist gestern Nachmittag im Alter von 73 Jahren gestorben.

* * * Stadtverordneten-Versammlung. Auf der Tagesordnung der am Donnerstag, den 6. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, anberaumten Sitzung steht u. A. der Dringlichkeits-Antrag, betreffend den Ankauf des Mülhohfes zu dem Preise von 234 000 Mark. Von den neuen Vorlagen sind folgende hervorzuheben: Ausbreitung der Lieferung der Schube für hiesige Ortsarme; Bau des Wirthschaftsgebäudes der Irenstation; Anbau an das Schulhaus an der Höfchen- und Sadomastraße; Errichtung einer kathol. Mittelschule für Mädchen; Verkauf einer Straßenz-Parzelle an den Besitzer des Grundstücks Nr. 58/60 der Hubenstraße; Beförderung und Neuanstellung von Beamten; Anstellung eines Stadt-Bau-Inspectors; Cautionen der städtischen Beamten.

* * * Den Dringlichkeitsantrag, betr. den Ankauf des sog. Mülhohfs, motivirt der Magistrat wie folgt:

Nachdem er auf die Zunahme der Geschäfte der städtischen Sparkasse und auf die Unzulänglichkeit der jetzigen Geschäftsräume für die ordnungsmäßige Abfertigung des Publikums hingewiesen, hebt er hervor, daß mit Rücksicht darauf sich seit Jahren das Sparkassencuratorium bemüht habe, ein für die Zwecke der Sparkasse passendes Grundstück zu ermitteln, welches, von dem Sitz der städtischen Verwaltung nicht zu entfernt gelegen, noch Raum für die städtische Bank und auch für die Zwecke anderer städtischen Verwaltungen bieten sollte, um dadurch die jetzt disponiblen Geschäftsräume zu entlasten. Im Laufe der letzten Jahre sei eine ansehnliche Zahl von Grundstücken, mehr oder weniger weit vom Rathhause gelegen, ihm zum Erwerb angeboten worden, welche sich aber sämmtlich, ganz abgesehen von den theilweise recht hoch gestellten Preisforderungen, theils ihrer Lage, theils ihrer räumlichen Verhältnisse wegen als unzureichend erwiesen haben. In letzterer Zeit habe das Curatorium Verhandlungen mit dem Verein christlicher Kaufleute wegen des demselben gehörigen Grundstückes Alte Börse angeknüpft, indem in Aussicht genommen wurde, die vom Blücherplatz bis zum Hofmarkt nach der Schlossstraße gelegenen Räume für Zwecke der Sparkasse zu verwenden. Diese würden in räumlicher Hinsicht den Anforderungen der Verwaltung entsprechen haben, bei näherer Prüfung des Planes durch die Bau-Verwaltung habe es sich jedoch ergeben, daß die Lichtverhältnisse in Folge der sehr breiten Pfeiler des Gebäudes und der bedeutenden Tiefe des Locals höchst ungünstig, besonders für die zum Aufenthalt des Publikums bestimmten Räume sein würden, außerdem zeigten sich erhebliche Schwierigkeiten für die Verbenutzung des ersten und zweiten Stockwerkes für städtische Zwecke, selbst wenn ein ziemlich kostspieliger, innerer Umbau nicht gescheit würde. Unter solchen Umständen habe von weiteren Verhandlungen wegen Erwerbes dieses in architektonischer Beziehung so schönen Gebäudes Abstand genommen werden müssen.

Nach alledem sei der Magistrat immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß nur durch einen Neubau Geschäftsräume zu schaffen wären, welche den Anforderungen der Gegenwart und voraussichtlich dem Bedürfnis einer langen Reihe von folgenden Jahren entsprechen. Das Sparkassencuratorium habe sich nunmehr einstimmig dafür entschieden, das dem Fleischer-Mittel alter Bänke hierseits gehörige Grundstück am Hofmarkt Nr. 7 und 8 mit einem Flächeninhalt von 12 a, 9 qm für den Preis von 234 000 M. zu erwerben und der Magistrat sei diesem Beschlusse beigetreten. Dieses Grundstück habe drei freie Straßenfronten, so daß die in dasselbe zu legenden Räume Licht in hinreichender Weise erhalten.

Für die Sparkasse seien Geschäftsräume vorgegeben, welche i vollster Weise nicht nur den jetzigen Ansprüchen, sondern auch denen einer

welchen Erbs. Die große Tragödin ist kein Neuling im Garten des Industrie-Palastes und ihr Porträt einer Freundin ist nicht besser und nicht schlechter, als andere ihrer Werke. Frau Clotis Hugues, die Helbin des letztjährigen Sensationsprocesses, hat den ausdrucksvollen Kopf ihres damaligen Vertheidigers Gattineau, welcher seitdem gestorben ist, recht gut wiedergegeben.

Hieronymus Truhn †. Der königliche Musikdirector Friedrich Hieronymus Truhn, eine stadtbekannte und beliebte Persönlichkeit Berlins, ist am 30. April im katholischen Krankenhause seinen Leiden erlegen. Die „Voss. Ztg.“ schreibt u. a. über den Verstorbenen: „Wir gedenken zunächst der Lücke, die dieser Tod im gesellschaftlichen Berlins läßt. Unter Künstlern und Schriftstellern liebte man den geistvollen Mann, unbefürdet um den bedeutenden Musiker. Er war einer jener frischen, lebensvollen Geister, die man sich am liebsten an gutbefesteter Tafel oder am runden Tische bei angeregten Gesprächen denkt. Auch als Schriftsteller wurde der vielseitige Mann geschätzt und seine Thätigkeit auf diesem Gebiete galt nicht nur der Musik: er wußte im Feuilleton den verschiedensten Stoffen Leben zu geben. Von seinen zahlreichen Compositionen haben namentlich seine Lieder für eine Stimme und für Männerchor weite Verbreitung gefunden. Er war einer der vielen Westpreußen, die im letzten Jahrhundert Berlin so glücklich befruchteten haben. 1811 zu Elbing geboren, kam er 1831 nach Berlin und studirte bei Klein und Dehn; Mendelssohn ertheilte ihm Unterricht im Instrumentiren. 1835 wurde er Capellmeister in Danzig, lebte von 1837 bis 1848 wieder in Berlin und ging dann erst an die Liebertafel nach Elbing, später nach Riga. Seit 1858 hat er ununterbrochen in Berlin gelebt. Der Verstorbenen hinterläßt eine Tochter, Frau Elisabeth Wetge in Hannover, Gattin des Hofcapellmeisters Adolf Wetge, eine andere Tochter ist eine geschätzte „Heldenmutter“ des Leipziger Stadttheaters.“

Theater-Notizen.

Das königliche Opernhaus zu Berlin dürfte bereits am 1. Juni, also zwei Wochen vor Beginn der Ferien, geschlossen werden. Der Zuschauerraum des Opernhauses soll, wie dies bereits bei seinem Concertsaal und den Gesamtträumen des königlichen Schauspielhauses der Fall ist, vom Beginn der nächsten Theaterzeit ab durch elektrisches Licht erleuchtet werden. Die Herstellung der elektrischen Beleuchtung würde vielleicht drei Monate erfordern, und da die Ferien der königlichen Theater nur zwei Monate währen, so hat die Generalintendant den Plan in Erwägung gezogen, ob es nicht vorthellhafter sei, das Opernhaus, um jeder Störung für die nach den Ferien beginnende Theaterzeit vorzubeugen, zwei Wochen während des Monats Juni, also einer für den Theaterbesuch sehr ungünstigen Zeit, zu schließen; es würde in diesem Falle mit den für die Herstellung der elektrischen Beleuchtung erforderlichen Arbeiten bereits am 1. Juni begonnen werden. Die Opernvorstellungen sollen alsdann nicht ganz ausfallen, sondern im königl. Schauspielhause, abwechselnd mit den Schauspielvorstellungen, bis zum Schluß der Theaterzeit stattfinden.

An der Dresdener Hofbühne wird von Mozart's Hochzeit des Figaro durch eine im Wesentlichen sehr gelungene Aufführung des Meisterwerkes begangen, dem ein von C. Kiese verfaßter Prolog voranging. Derselbe führt den Terzibücher Da Ponte mit dem Componisten im Gespräch auf die Bühne unter geschickter Verwerthung der historischen Momente. Entbehrte auch das Ganze, welches musikalisch durch den Einzugsmarf aus „Idomeneus“ eingeleitet wird, höflich dichterischen Schwunges, so entsprach es doch dem festlichen Zwecke. In der Oper selbst traten besonders Paul Bulz als Graf Almaviva und Laura Friedmann als Susanna hervor. Capellmeister Schuch hatte die Aufführung mit sichtlich sorgfältig einstudirt und gab durch seine geistig belebte Direction auch den weniger hervorragenden Sängern den glücklichsten Impuls. Im Prolog hatte Adolf Klein als Da Ponte eine vorzüglich charakteristische schauspielereische Leistung geboten.

Ärtern, erheblich erweiterten Verkehrs entsprechen würden. Ferner soll in dem projectirten Gebäude die städtische Bank Aufnahme finden, welche jetzt miethsweise untergebracht ist und endlich ist in Aussicht genommen, in die oberen Räume die Stadt-Bibliothek zu verlegen, als dasjenige der in dem Rath- und Stadthaus untergebrachten Institute, welches allein eine Entfernung von der Centralbehörde ohne Nachtheil ertragen kann. Werden dann im Stadthause die von der Sparkasse und Bibliothek benutzten Räume frei, dann sei es möglich, den städtischen Bureau diejenigen Vergrößerungen zu gewähren, welche im Interesse des Dienstes so notwendig seien und diejenigen Bureau, welche sich jetzt in Miethsräumen befinden, in die städtischen Verwaltungsgebäude zu verlegen.

Der Neubau des projectirten Sparkassen-Gebäudes erfordert, einschließ- lich der Einrichtung der Bücherränge für die Bibliothek einen Kosten- aufwand von 400 000 M. Der Magistrat beabsichtigt, diesen Betrag, ebenso denjenigen für den Grunderwerb aus dem Reservefonds der Spar- kasse zu entnehmen. In Aussicht ist ferner genommen, an die Sparkasse aus städtischen Mitteln als Mieths-Entschädigung für die Bibliothek 10 000 M. und aus den Mitteln der Bank 6000 M. pro Jahr zu zahlen. Hinsichtlich des Grundstücks am Hofmarkt Nr. 7 und 8 wird noch be- merkt, daß die jetzige Eigentümerin für dasselbe f. Z. 276 000 M. gezahlt habe und die Miethserträge sich auf 15 794 M. pro Jahr beziffern.

Das Gebäude soll in Ziegelrohbau mit sparsamer Verwendung von Gipsstein hergeleitet und mit deutschem Schiefer eingedeckt werden. Be- treffs der Architektur ist auf die verschiedene Höhe des Hauptgesimses an den verschiedenen Fronten hinzuweisen. Während nämlich der breite Hof- markt eine unbeschränkt hohe Bebauung gestattet, darf das Gebäude an der Ostseite nur eine Höhe von 15,30 m erhalten. Da nun das Empor- führen des Gebäudes an dem Hofmarkt zu größerer Höhe durch die Zahl der unterzubringenden Bücher geboten ist, so muß die Oberseite desselben, also das Hauptgesims, an einer Stelle von der größeren zur geringeren Höhe umspringen. Dies ist mit Hilfe eines Giebelbalkens zu lösen versucht.

*** Amtseinführung.** Am 1. d. Mts. wurde der zum Director des k. k. Eisenbahn-Betriebsamts Krieg-Polen ernannte Regierungs-Rath Hermann, bisher Mitglied der k. k. Eisenbahn-Direktion Breslau, von dem Eisenbahn-Directions-Präsidenten Kramol in sein neues Amt ein- geführt.

— Kirchenbuchführung. Nach dem Vorschlage des Fürstbischöflichen von Breslau ist die Führung der Kirchenbücher in der erledigten katholischen Pfarrei Kuhnau, Kreis Kreuzburg, dem Curatus Koloff zu Kreuzburg übertragen worden.

*** Der Sandbaggererstreik.** von dem wir kürzlich berichteten, ist, wie die „Bresl. Volksstimme“ meldet, beendet, und zwar haben die Sandbagger der Ober ihre Forderung bewilligt erhalten. Die Baggerer erhielten pro Kahn (ca. 2—3 Fuhren, 4—6 Kubikmeter) 1,30 bis 1,50 M. Die Fuhre Sand kostet am Plage 2,50 M. (2 Kubikmeter). Die Baggerer haben eine Zulage erzielt von 30 bis 40 Pf. pro Kahn.

*** Vom Brande in der Gerbergasse.** In dem im heutigen Mittags- blatt enthaltenen Bericht über den Brand in der Gerbergasse ist zu lesen: „Im Laufe des Sonntags Nachmittags rückte ein Commando der Feuer- wehr nochmals vor das betreffende Grundstück, um den noch stehenden Theil des Dachstuhl, welcher einzufallen drohte, einzureißen“, statt „um den noch stehenden Theil des Grundstücks . . . einzureißen“.

*** Görlitz, 2. Mai.** [Zum Maurerstreik.] Der Görlitzer Bau- gewerkschaft-Verein hat der „Niederöhl. Ztg.“ eine Mittheilung über den in Görlitz seit dem 12. v. M. bestehenden Streik der Maurergesellen zu- gehen lassen, der ihr folgendes entnehmen: Seit etwa 10 Jahren betrug das Stundenlohn eines guten Maurergesellen 25 Pf. bei 11 stündiger Ar- beitszeit. In unserer nächsten Umgebung sank dasselbe während dieser Zeit bis auf 20, sogar 18 Pf., und hätten wir die ungünstige Conjunction ausnützen wollen, so hätten wir zu etwa 22 Pf. Stundenlohn so viele gute Arbeitskräfte haben können, als wir monatlich hatten. In Erwägung aber, daß ein Maurer während mehrerer Monate im Jahre weniger, viel- leicht auch gar keinen Verdienst hat, zahlten wir auch in dieser geschäfts- stillen Zeit 25 Pf. weiter. Geringere Leistungen wurden allerdings nie- driger, bis nur 22 Pf. bezahlte. Unterm 13. Januar a. r. empfangen der Vorsteher des Görlitzer Bauwerks-Vereins, wie auch sämtliche Maurermeister und Bau-Unternehmer für Maurerarbeiten von einer Lohn-Commission der Gesellschaft einen gedruckten Lohnzettel, nach welchem vom 1. April cr. als Minimallohn 30 Pf. pro Arbeitsstunde an Stelle der bis dahin üblichen 25 Pf. Maximallohn gefordert, und außerdem an Stelle der bisherigen 11 stündigen Sommer-Arbeitszeit pro Tag eine solche von nur 10 Stunden zur Bedingung gemacht wird. Für Ueberstunden und Sonntagsarbeit pro Stunde 10 Pf. mehr. Die Mit- glieder des Bauwerks-Vereins offeriren hierauf in Anbetracht der nie- drigen Lohnsätze in der nächsten Umgebung von Görlitz, mit welcher der sich einführenden Concurrenz wegen entschieden gerechnet werden muß und in Anbetracht des in Breslau auf 30 Pf. in Pienitz auf 24 Pf. Maximal- lohn normirten Satzes ein Maximal-Stundenlohn von 27 Pf., jedoch unter Bei-

behaltung der 11 stündigen Sommer-Arbeitszeit, und zahlten dieses vom 1. April ab. Ein hierauf von obiger Lohn-Commission an den Verein gerichtetes Schreiben, welches unter Anwendung zahlreicher, abschätziger Beleidigungen der Meister die Mittheilung vom festen Stehenbleiben auf der gemachten Forderung enthielt, war seiner Form wegen Grund, daß die Meister von mündlichen Verhandlungen mit genannter Commission Abstand nahmen. Am 12. April, nachdem um 6 Uhr Morgens die Arbeit begonnen hatte, legten fast sämtliche Maurergesellen eine Stunde später die Arbeit nieder. Ein späteres Schreiben von Seiten des Maureraltgesellen, an den Bau- gewerkschaft-Verein, mit dem Ersuchen, um eine mündliche Verhandlung, offerirte hierzu eine Commission in einer Zusammenkunft, welcher Vor- schlag vom Verein angenommen, und mit einer aus 10 Mitgliedern der Gesellschaft bestehenden neuen Commission wurde am 21. d. Mts. in mündliche Verhandlung getreten. Beide Theile näherten sich zwar, indem die Meister bis auf 28 Pfennige Maximal-Stundenlohn herauf- gingen und die für Ueberstunden und Sonntagsarbeit geforderten zehn Pfennige Zulage bewilligten; eine Einigung kam jedoch nicht zu Stande. — Ein Minimallohn, welches die Gesellschaft fordert, existirt nirgend und muß von Seiten der Meister abgelehnt werden. — Die Gesellschaft bleibt, laut schriftlicher, an den Verein gelangter Mit- theilung auf ihrer ersten Forderung von 30 Pf. Minimalstundenlohn stehen und will die tägliche Arbeitszeit nur höchstens auf 10 1/2 Stunden aus- gedehnt wissen. Ein großer Theil der umfichtigeren und ruhigeren Ge- sellen möchte gern die Arbeit zu den von den Meistern gestellten Bedin- gungen wieder aufnehmen, wird jedoch von den Streikenden durch Drohungen und Verhöhnungen in ganz ungeheurer Weise davon abgehalten. Von auswärts hier Arbeit suchende Ge- sellen werden von ausgestellten Posten der Streikenden schon auf den Landstraßen und Vorbahnhöfen am Betreten der Stadt verhindert und zur Weiterreise oder Umkehr veranlaßt.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

a. Ratiobor, 1. Mai. [Strafkammerverhandlung.] Am 14ten Februar 1885 fand in der Fabrik des F. Hase zu Ratiobor eine Kessel- explosion statt, wobei 4 daselbst beschäftigte Arbeiter um das Leben kamen. Der Fabrikbesitzer Hase, sowie sein Sohn als Mitinhaber, wurden deshalb angeklagt, durch Fahrlässigkeit den Tod von 4 Menschen herbeigeführt, sowie die für den Betrieb von Dampfesseln bestehenden Vorschriften ver- letzt zu haben. In der am 11. September vorigen Jahres in dieser Sache angelegten Strafkammerverhandlung wurde Hase senior freigesprochen, weil er wegen seines tränklichen Zustandes die Fabrik nicht genügend hatte beauf- sichtigt können, Hase junior dagegen zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. Die von dem Verurtheilten eingelegte Revision wurde für begründet befunden, und es kam in derselben Sache vor der heutigen Strafkammer zur aber- maligen Verhandlung. Die Explosion war dadurch entstanden, daß ein bereits 14 Jahre in Betrieb gewesener Unterkessel ein Loch erhalten hatte und von dem mit der Reparatur beauftragten Schmied Glossek nach dem einstimmigen Urtheil der Sachverständigen in ganz ungenügender Weise reparirt worden war. Glossek hatte nämlich nicht, wie es nöthig war, die schwachen Stellen um das Loch entfernt, sondern nur die schwache Stelle verdeckt, indem er zu beiden Seiten derselben Bleche anschraubte und den Hohlraum mit Berg verstopfte. Da das Kesselblech an der Stelle, an der er die Schrauben anbrachte, sehr abgebrannt war, so mußten die Schrauben in kurzer Zeit locker werden und so der Wasserdampf einen Ausweg finden. Das äußere Blech konnte sich nicht abkühlen und das Berg mußte verbrennen. Der Kessel konnte somit an der reparirten Stelle dem normalen Dampfdruck nicht Widerstand leisten und mußte binnen Kurzem explodiren. Glossek hat vor der verhängnißvoll gewordenen Reparatur bei verschiedenen Fabrikbesitzern in Ratiobor in höchst praktischer und sachgemäßer Weise Reparaturen an Kesseln ausgeführt, so daß ihm der Fabrikbesitzer Hase volles Vertrauen schenken konnte. Um so auffallen- der ist es, daß Glossek die letzte Aufbesserung so schlecht besorgt hat. Als er mit der Ausführung der Reparatur betraut wurde, soll er geäußert haben, daß seine Arbeit nur kurze Zeit halten würde. Der Angeklagte hatte vor der Explosion in der Kesselfabrik zu Nicolai 2 Reservekessel be- stellt, dieselben jedoch nach ihrer Fertigstellung nicht alsbald abgenommen, trotzdem er vorher den Wunsch einer schnellen Ausführung der Bestellung ausgesprochen hatte. Der Staatsanwalt Roth ist der Ansicht, daß der Angeklagte die Verpflichtung gehabt habe, sich über den Zustand des Kessels genau zu informieren und denselben bei Zeiten außer Betrieb zu setzen, und beantragt, das früher über den Angeklagten gefällte Urtheil, welches auf 1 Jahr Gefängnis lautete, aufrecht zu erhalten. Der von dem Angeklagten als Vertheidiger hierher berufene Rechtsanwalt Mündel aus Berlin be- antragte aber Freisprechung, welche auch erfolgte.

Telegramme.
(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)
Bern, 3. Mai. Die gestrige Volksabstimmung des Cantons Solothurn ergab mit großer Mehrheit die Bestätigung der gewählten

liberalen Regierung und die Wahl liberaler Vertreter im Stände- rath und Nationalrath. Die Volksabstimmung des Cantons Bern bestätigte ebenfalls die jetzige liberale Mehrheit bei Besetzung der Be- hörden. In den Nationalrath wurde ein Conservativer und ein Liberaler gewählt. Das neue Impfgesetz, welches den Impfwang an- ordnet, wurde mit 28 606 gegen 26 215 Stimmen abgelehnt.

Paris, 3. Mai. Bei der gestrigen Deputirtenwahl an Stelle Rocheforts nahmen von 567 000 Wahlberechtigten 268 000 theil. Gewählt wurde Gaullier (radical) mit 145 000 Stimmen, Roche er- hielt 100 000 Stimmen.

London, 3. Mai. Der Vicepräsident des Oberhauses, Redesdale, ist gestorben.

London, 3. Mai. Das Manifest Gladstones an die Wähler in Midlothian erklärt, er unterschätze nicht die ernste Bedeutung der Meinungsverschiedenheit über die irische Frage, auch bei früheren Ge- legenheiten habe aber eine ähnliche Spaltung der Liberalen die Tory- partei unterstützt. England müsse jetzt, wo seine Stellung eine freie und starke sei, Irland Zugeständnisse machen. Die Gegner der Vor- lage schienen jedoch vorzuziehen, die Periode nationaler Schwierig- keiten abzuwarten. Die Herstellung des irischen Parlaments werde die Wirksamkeit des Reichsparlaments erhöhen und das Reich stärken. Die Hauptfrage sei, ob die Witten Irlands, seine Angelegenheiten selber zu verwalten, berücksichtigt werden sollten oder nicht.

Kairo, 3. Mai. Finanzbericht. Dem Finanzrath Vincent zu- folge betrugen die Einnahmen Egyptens 1885 9 637 173 Pfd. Sterl., gegen 9 403 294 Pfd. Sterl. des Vorjahres. Die Ausgaben 9 133 194 Pfd. Sterl., gegen 9 288 623 Pfd. Sterl. des Vorjahres. Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben um 503 979 Pfd. Sterl. Das Ergebnis wird als besonders befriedigend bezeichnet, weil die Regierung 500 000 Pfd. St. habe aufwenden können, um Ausfälle bei Domainen und Daira zu decken. Die Einnahmen 1886 werden auf 9 241 586, die Ausgaben auf 9 232 746 Pfd. St. veranschlagt. Der Einnahme- Ueberschuß beträgt 8840 Pfund. Der Rückgang der Einnahmen ist durch die Reduction der Grundsteuer herbeigeführt. Vincent tritt lebhaft für die Convertirung der Daira-Domainenanleihe ein.

Newyork, 1. Mai. In verschiedenen Orten findet unter den Arbeitern eine Bewegung zu Gunsten der Beschränkung der Arbeits- zeit auf acht Stunden täglich statt. Einige Arbeitgeber haben diese Forderung bewilligt, andere dieselbe abgelehnt. Die Arbeiter der letzteren drohen mit sofortiger Einstellung der Arbeit. Die Be- wegung ist namentlich stark in Chicago, wo mehrere tausend Streikende die Straßen durchzogen.

Newyork, 2. Mai. An der gestrigen Arbeiterdemonstration zu Gunsten achtstündiger Arbeitszeit nahmen 15 000 Personen theil. Es wurden mehrere Reden, auch deutsche, gehalten, rothe Fahnen waren im Zuge, die Musik spielte die Marseillaise. Aus mehreren Städten des Nordens und des Westens, wo die achtstündige Arbeits- zeit abgelehnt wurde, wurden ebenfalls Meetings und Strikes ge- meldet. Bei der gestrigen Arbeiterdemonstration in Chicago war das socialistische Element besonders stark vertreten; zahlreiche rothe Fahnen; mehrere Redner forderten auf, die Holzlagerplätze anzuzünden, wenn die Arbeitgeber die gestellten Bedingungen ablehnten.

Handels-Zeitung.

Breslau, 3. Mai.
*** Die russische Zucker-Ausfuhr.** Nach dem „Deutschen Handels- Archiv“ sind an russischem Zucker gegen Gewährung der Ausfuhr- vergütung bis zum 15. Februar d. J. ausgeführt worden: über die europäische Grenze 5 647 466 Pud, über die asiatische 140 743 Pud, im Ganzen 5 788 209 Pud.

Verloosungen.
*** Sorlenziehung der Bukarester Prämienanleihe:** 61, 89, 124, 139, 256, 280, 339, 352, 404, 428, 480, 609, 620, 634, 638, 728, 814, 839, 936, 945, 979, 1066, 1205, 1233, 1296, 1311, 1318, 1329, 1415, 1474, 1546, 1547, 1658, 1685, 1831, 1954, 2043, 2046, 2083, 2181, 2346, 2384, 2747, 3068, 3100, 3220, 3281, 3299, 3446, 3466, 3557, 3604, 3629, 3681, 3711, 3763, 3793, 3847, 3873, 3918, 3919, 3961, 4124, 4741, 4785, 4829, 5032.

4. Breslau, 3. Mai. [Von der Börse.] Bei sehr stillem Ge- schäft war die Tendenz ziemlich fest. Laurahütte-Actien waren auf Berliner Meldungen weichend. In Berlin war das Gerücht von dem Scheitern der Oberschlesischen Walzeisen-Convention verbreitet. Credit-Actien büßten gegenüber dem Anfangscourse 1 Mark ein.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Ungar. Goldrente 83,25 bez., Russ. 1880er Anleihe 86,75—86,90 bez., Russ. 1884er An- leihe 98,90—98,85 bez. u. Br., Russ. Orient-Anleihe II 61,60 bez., Oesterr. Credit-Actien 468—467 bez. u. Br., Verein. Königs- und Laura- hütte 73,25—72,50 bez. u. Br., Russ. Noten 201 bez., Türken 15 bis 14,90 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)
Berlin, 3. Mai, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 467,—, Disconto- Commandit —,—, Schwach.
Berlin, 3. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 466,50. Staats- bahn 381,—, Lombarden 192,50, Laurahütte 72,90. 1880er Russen 87,—, Russ. Noten 201,20, 4proc. Ungar. Goldrente 83,20. 1884er Russen 98,90. Orient-Anleihe II. 61,70. Mainzer 93,10. Disconto-Commandit 215,—, Schwach.
Wien, 3. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 287,90. Ungar. Credit-Actien —,—, Staatsbahn —,—, Lombarden —,—, Galizier —,—, Oesterr. Papierrente —,—, Marknoten 61,75, Oesterr. Gold- rente —,—, 4 1/2 ungar. Goldrente 103,47. Ungar. Papierrente —,—, Elbthalbahn —,—, Schwach.
Wien, 3. Mai, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 287,80. Ungar. Credit —,—, Staatsbahn 235,10. Lombarden 103,25. Galizier 204,60. Oesterr. Papierrente 85,40. Marknoten 61,80. Oesterr. Goldrente —,—, 4 1/2 ungarische Goldrente 103,40. Ungar. Papierrente 94,85. Elbthalbahn 150,30. Schwach.
Frankfurt a. M., 3. Mai. Mittags. Credit-Actien —,—, Staatsbahn —,—, Galizier —,—.
Paris, 3. Mai. 3 1/2 Rente —,—, Neueste Anleihe 1872 —,—, Italiener —,—, Staatsbahn —,—, Lombarden —,—.
London, 3. Mai. Consols —,—, 1837er Russen —,—, Wetter:

Wien, 3. Mai. [Schluss-Course.]

Cours vom	Cours vom
1860er Loose	Ungar. Goldrente . .
1864er Loose	4 1/2 ungar. Goldrente
Credit-Actien	Papierrente
Ungar. Credit-Actien . .	Silberrente
Anglo	London
St.-Eisenb.-A.-Cert. . .	Oesterr. Goldrente . .
Lomb. Eisenbahn . . .	Ungar. Papierrente . .
Galizier	Elbthalbahn
Napoleonsdor	Wiener Unionbank . .
Marknoten	Wiener Bankverein . .

Nicht eingetroffen.

Cours- O Blatt.

Breslau, 3. Mai 1886.

Berlin, 3. Mai, 1 Uhr 10 Min. (Privat-Telegr. der Bresl. Ztg.)
Tendenz: Ruhig. Bahnen fest.
Oesterr. Credit 466,50,
Lombarden 192,—,
Franzosen 381,—,
Mainz-Ludwigshafen 93 3/8,
Marienburger 51,25,
Ostpreussen 84,75,
Disconto-Commandit 215,—,
Laurahütte 72,25,
4 1/2 ungar. Goldrente 83,50,
1880er Russen 87,—,
1884er Russen 99,—,
Russische Noten 201,—.

Die amtlichen Berliner Schluss-Course folgen in der zweiten Ausgabe.

Letzte Course.

Berlin, 3. Mai. 3 Uhr 10 Min. (Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.)	
Cours vom	Cours vom
Oesterr. Credit . ult.	Gotthard ult.
Disc.-Command. ult.	Ungar. Goldrente ult.
Franzosen ult.	Mainz-Ludwigshaf. .
Lombarden ult.	Russ. 1880er Anl. ult.
Conv. Tärk. Anleihe	Italiener ult.
Lübeck-Büchen . ult.	Russ. II. Orient-A. ult.
Dortmund-Gronau	Laurahütte ult.
Enschede-St.-Act.ult.	Galizier ult.
Mariemb.-Mlawka ult.	Russ. Banknoten ult.
Ostpr. Südb.-St.-Act.	Neueste Russ. Anl.
Serben	

Producten-Börse.

Berlin, 3. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 154,—, Sept.-Oct. 162,—, Roggen Mai-Juni 132,50, Sept.-Oct. 138,75. Rüböl Mai-Juni 42,80, Sept.-Oct. 45,—. Spiritus Mai-Juni 37,60, August-Septbr. 39,70. Petroleum Septbr.-Oetbr. 22,70. Hafer Mai-Juni 127,25.

Berlin, 3. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	Cours vom
Weizen.	Rüböl.
Mai-Juni	Mai-Juni
Septbr.-Oetbr. . . .	Septbr.-Oetbr. . . .
Roggen.	Spirit.
Mai-Juni	loco
Juni-Juli	Mai-Juni
Septbr.-Oetbr. . . .	Juni-Juli
Hafer.	August-Septbr. . .
Mai-Juni	
Juni-Juli	

Stettin, 3. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	Cours vom
Weizen.	Rüböl.
Mai-Juni	Mai-Juni
Septbr.-Oetbr. . . .	Septbr.-Oetbr. . . .
Roggen.	Spirit.
Mai-Juni	loco
Septbr.-Oetbr. . . .	Mai-Juni
Petroleum.	Juli-August
loco	August-Septbr. . .

Nicht eingetroffen.

*** Nordwestbahn.** Die Einnahmen der Nordwestbahn betrugen in der Woche vom 23. bis 29. April 142 076 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 4796 Fl.
*** Elbthalbahn.** Die Einnahmen der Elbthalbahn betrugen in der Woche vom 23. bis 29. April 72 662 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 3055 Fl.
*** Türkische Tabak-Regie.** Die Einnahmen der Türkischen Tabak-Regie-Gesellschaft betrugen in der ersten Hälfte des Monats April c. 5 600 000 Piaster gegen 6 100 000 Piaster in der gleichen Periode des Vorjahrs.

5061, 5110, 5125, 5193, 5199, 5221, 5266, 5284, 5646, 5841, 6010, 6030, 6016, 6180, 6503, 6551, 6634, 6766, 6768, 6787, 6798, 7034, 7145, 7182, 7312, 7433, 7461.

50000 Frcs. Ser. 3847 Nr. 14, 10000 Frcs. Ser. 609 Nr. 1, 5000 Frcs. Ser. 936 Nr. 68.

Gewinnziehung der Bayerischen Prämienanleihe. 120 000 Mk. Nr. 65 000, 36 000 Mk. Nr. 156 912, 18 000 Mk. Nr. 156 147, 4800 Mk. Nr. 15 368, je 2400 Mk. Nr. 15 381, 15 387, 49 020, 108 972.

Oesterreichische 1860er Staatsloose. Bei der Ziehung wurden von den am 1. Februar 1886 verloosten Serien: 34 57 430 494 973 984 1158 1315 1413 1615 1735 1838 2246 2479 2529 3245 3248 3370 3584 3693 4089 4102 4145 4250 4475 4694 5154 5194 5196 5473 5721 5892 6104 6190 6300 6773 6810 6871 6900 7152 7190 7233 7247 7254 7362 7375 7455 7618 7659 7790 7979 8017 8297 8312 8692 8734 8762 9007 9394 9678 9738 10316 10512 10682 10781 11146 11612 11825 11898 12019 12130 12500 12537 12664 12703 12971 13068 13144 13468 13593 13635 13660 13862 13865 14017 14196 14227 14358 14450 14467 14560 14599 14922 14974 15110 15153 15279 15787 15855 15898 15916 16210 16394 16866 16930 17061 17338 17534 17563 17684 17883 18059 18195 18394 18420 18485 18593 18695 18708 19045 19379 19448 und 19592 nachfolgende höhere Treffer gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 300 000 Gulden auf S. 14017 Nr. 13; der zweite Treffer mit 50 000 Gulden auf S. 12537 Nr. 15; der dritte Treffer mit 25 000 Gulden auf S. 5892 Nr. 4; ferner gewonnen: je 10 000 Gulden S. 7455 Nr. 8 und S. 7790 Nr. 3; je 5000 Gulden S. 1315 Nr. 19, S. 3245 Nr. 9, S. 4089 Nr. 4, S. 4694 Nr. 11, S. 6871 Nr. 17, S. 7979 Nr. 2, S. 9007 Nr. 15, S. 14227 Nr. 12, S. 14358 Nr. 18, S. 14560 Nr. 8, S. 14599 Nr. 20, S. 15279 Nr. 7, S. 18059 Nr. 11, S. 18485 Nr. 20 und S. 18593 Nr. 5.

Ferner gewonnen je 1000 Fl.: S. 494 Nr. 8, S. 973 Nr. 8, S. 1735 Nr. 17, S. 2529 Nr. 1, S. 3245 Nr. 16, S. 3693 Nr. 11, S. 4145 Nr. 6, S. 4694 Nr. 12, S. 5154 Nr. 2, S. 5196 Nr. 4, S. 5892 Nr. 11, S. 6810 Nr. 20, S. 6900 Nr. 4, S. 10346 Nr. 7, S. 10512 Nr. 9, S. 12180 Nr. 18, S. 13068 Nr. 4, S. 13862 Nr. 10, S. 14358 Nr. 2 und 3, S. 14467 Nr. 8, S. 14922 Nr. 9, S. 15110 Nr. 1 und 13, S. 15153 Nr. 11 und 16, S. 15916 Nr. 12, S. 16210 Nr. 13, S. 16394 Nr. 20 und S. 17338 Nr. 13. Auf alle übrigen in den verloosten 125 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der kleinste Gewinn von 600 Fl.

Wasserstands-Telegramme.
Ratibor, 3. Mai. Unterpegel 1,24 m.
Glatz, 3. Mai. Unterpegel 0,44 m.
Breslau, 3. Mai. Oberpegel 4,94 m, Unterpegel 0,34 m.

Salvator Alkalischer Lithion-Sauerbrunn-eisenfrei.
Bewährt bei Nierenkrankheiten, Harngries, Blasenleiden und Gicht, catarrhischen Affectionen der Atmungs- und Verdauungsorgane.
Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Salvator-Quellen-Direction in Eperles (Ungarn.)
Haupt-Depôt: Oscar Glosser in Breslau.

Gerahmte Bilder in Auswahl Kunsthg. Lichtenberg.

Bad Charlottenbrunn i. Schl.
Eisenbahnstation, Post und Telegraph. Klimatischer Höhen-Kurort, 1500' hoch, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- u. Herz-kranke, sowie an Nervenschwäche, Blutmuth und chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Molke (Appenzeller Schweizer), Milch, Kräuterkühe, Kohlensäurehaltige, alkalische Quelle, Mineralbäder, Douche, Kaltwasserbehandlung.
Aerzte: G. S. R. Dr. Neisser, Dr. Bujakowsky, Dr. Wiedemann.
Alles Nähere durch die Bade-Inspection.

Station Nachod in Böhmen 6 Km. Station Starkoc in Böhmen 11 Km.
Eröffnung 1. Mai. Schluss October.
in Preussisch-Schlesien, 400 Meter im Heuscheuergebirge.
Alberbühnte Stahlquellen. Einzige Eisen-Arsenquelle Deutschlands. Stahl-, Moor-, Gas-, Douche-, Dampfbäder. Molke und Milch. Erprobt für Krankheiten des Bluts, der Nerven, des Herzens, des Magens, der Harnorgane, für alle Frauenleiden und Rheumatismus. Im Mai, September, October ermässigte Tax- und Bäderpreise. Brunnen frei. Billige Wohnungen. Prospekte gratis durch die Bade-Direction. [2251]

Coursszettel der Breslauer Börse vom 3. Mai 1886.

Wechsel-Course vom 3. Mai			
Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	k.S.	169,15 G
do. do.	2 1/2	M.	168,50 bz
London L. Strl.	2	k.S.	20,405 bzB
do. do.	2	M.	20,31 G
Paris 100 Frcs.	3	k.S.	81,15 G
do. do.	3	M.	—
Petersburg	6	k.S.	—
Warsch. 100 R.	6	k.S.	200,00 G
Wien 100 Fl.	4	k.S.	161,60 bz
do. do.	4	M.	160,40 G

Inländische Fonds.			
O. Reichs-Anl.	4	106,50 B	106,50 B
Pruss. cons. Anl.	4	105,55 bz	105,55 bz
do. do.	2 1/2	101,80 bzB	101,45 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St. Schuldsch.	3 1/2	100,20 G	100,25 G
Pruss. Pr.-Anl.	5 1/2	103,70 B	103,70 B
Preuss. St.-Anl.	4	99,60 B	99,45 G
Schl. Fdbr. altl.	3 1/2	99,60 B	99,45 G
do. Lit. A.	3 1/2	99,85 bz	99,00 bz
do. Lit. C.	3 1/2	99,85 bz	99,00 bz
do. Rustic.	3 1/2	99,85 bz	99,00 bz
do. altl.	4	101,00,80 bzG	101,00 bzB
do. Lit. A.	4	101,10 bz	101,10 G
do. do.	4 1/2	101,10 G	101,10 G
do. Rustic. II.	4	101,40 bz	101,50 B
do. do.	4 1/2	101,20 G	101,20 G
do. do. Lit. C. II.	4 1/2	101,10 bz	101,10 G
do. do.	4 1/2	101,10 G	101,10 G
do. Lit. B.	4	—	—
Posenor Fdbr.	4	101,20 B	101,25 bzB
do. do.	3 1/2	99,30 B	99,40 B
Reichenbr. Schl.	4	103,70 bzG	103,60 bz
do. Landesc.	4	102,00 G	102,00 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	103,60 B	103,60 bzB
do. do.	4 1/2	102,50 G	102,50 G
Centrallandesch.	3 1/2	99,30 G	99,30 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			
Schl. Bod.-Cred.	4	101,70 bz	101,70 bzB 3000.
do. do. rz. à 100	4 1/2	110,00 B	110,00 B
do. do. rz. à 100	4	104,00 G	104,00 G
do. Communal.	4	101,55 B	101,55 B
Pr. Cnt.-B.-Ord.	4	—	—
do. rz. à 100	4	—	—
Soth. Ord.-Crdt.	4	—	—
do. do. rz. à 100	3 1/2	—	—
do. do. rz. à 100	3 1/2	—	—
do. do. rz. à 100	3 1/2	—	—
Pruss. Bd.-Cred.	5	98,55 etw. bz	93,60 bzG
Bresl. Strassb.-Obl.	5	102,00 B	102,00 B
Darmst.-Obl.	5	100,00 G	100,00 G

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen hierdurch ergebenst an
Hermann Goerke und Frau Rosalie, geb. Epstein.
Beuthen OS., den 2. Mai 1886.

Familiennachrichten.
Verlobt: Fr. Elisabeth Schult, Herr Regier.-Baumeister Paul Walther, Bromberg. Fr. Cecilie Gräfin Röm, Herr R. Botschaftsrath Frhr. v. Thielmann, Dresden-Konstantinopel.
Verbunden: Fr. Prem.-Lt. Johannes v. Dewitz, gen. v. Kress, Fr. Helene v. d. Osten, Berlin. Fr. Prem.-Lt. Albano v. Jacobi, Fr. Jenny v. Lücken, Potsdam. Fr. Sec.-Lt. Richard v. Spöln, Fr. Elsa Schmeier, Götting. Fr. Sec.-Lt. Frhr. v. Böning, Fr. Mathilde Flach, Wiesbaden. Fr. Prem.-Lt. Ludwig v. Böhm, Fr. Paula Steinmann, Köln. Fr. Oberst Joseph Söde, Fräulein Anna Grisch, Wien-Breslau.
Geboren: Ein Knabe: Frn. Amtsrichter Veiger, Kupp; Herrn Rittergutsbes. Julius v. Göde, Quallwitz; Frn. Landrath Kurt v. Piere, Waldenburg i. Schl. Gestorben: Herr Oberförster a. D. Frhr. Ludwig v. Schiele, Oldenburg. Fr. Kr.-Ger.-Assess. Frhr. Theodor v. Sahn, Talsen. Fr. Pastor Adolf Fink, Stoltenhagen. Frn. Frau Landrath Sophie v. Löffelst, geb. Gräfin Rittberg, Stettin. Fr. Königl. Musikdirect. Hieronymus Truhn, Berlin. Fr. Baumeister Robert Lorenz aus Berlin, Meran. Fr. Dr. phil. Theodor Bruns Rom.

Lympe hält ganz frisch vorrätig die **Möhren-Apotheke** in Breslau, Blücherplatz.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den **Alleinverkauf** meiner **Biere in Flaschen** für Breslau und Umgegend [2783]
Herrn Georg Boeger am Neumarkt 1, Eingang Langeholzgaße, übertragen habe und bitte, diesbezügliche Ordres an obiges Depot, sowie nach Comptoir „Pariser Garten“ zu richten.
A. H. Sindermann, Lagerbier-Brauerei.

Georg Boeger, Bier-Groß-Handlung, Neumarkt Nr. 1.
Offerire helles und dunkles Lagerbier in Flaschen der **A. H. Sindermann'schen Brauerei,** welche mir den Alleinverkauf übertragen. [2784]
Gleichzeitig empfehle ich mein ebenfalls gut gepflegtes **Culmbacher Export-Bier, Kistling, Münchener Bürger-Bräu und Gräber Bier.** Hochachtungsvoll **Georg Boeger.**

Billigste Bezugsquelle!
von Wäsche für Herren, Damen u. Kinder, vorrätig u. nach Maß, **Specialität Oberhemden** in besten Stoffen und vorzüglichem Sitz von 2,50—5 Mark. **Rein leinene Kragen 4fach** nur 30 Pf. [5718]
Rein leinene Taschentücher ohne Fehler 25 Pf., empfiehlt
Adolf Freund, Kupfer- und Schmiedestr. 13, Ecke Schußbr.

Gleiwitz.
Schäfer's Hotel
beehrt sich ergebenst bekannt zu machen, daß Hotel u. Restaurant auch während des Umbaues in vollem Umfange weiter betrieben wird. [2839]

Bitte zu lesen!
Unverh. mof. 34. Kaufm., der gegenwärtig selbstständiges Geschäft aufgiebt, früher in größten **Bankgeschäften** jahrelang thätig war, mit **familiären Contorarbeiten** durchaus vertraut ist und dem la-Rex zur Seite stehen, sucht als **Buchhalter, Kassier, Correspondent, Effectier, Expedient oder Registrator** u. d. m. in einem hiesigen Bankgeschäft Stellung. [7113]
Gefl. Off. sub P. 25 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb OS.
(Bahnhstation Koslau — Postverbindung.)
Eröffnung den 10. Mai.
Jod- und bromhaltige Soolquelle und Luftkurort. Von besonders probier Heilwirkung bei allen chronischen Frauen- und Kinderkrankheiten, Gicht, Lymphdrüsen-Anschwellungen, Hautaffectionen, Knochenkrankheiten, Lähmungen, rheumatischen, gichtischen und neuralgischen Leiden, Syphilis u. s. w. Curmittel: Sool-, Dampf-, Douche-, Moor-, Kaltwasserbäder und Inhalation. Auskunft durch die **Bade-Direction.** [4743]
Gemälde-Salon Bruno Richter, Breslau, Schlossstr.

Angelkommene Fremde:			
Hôtel Gallsch, Zauengienpl.	Dieck, Direct., n. Fr., Jägerst.	Bringsheim, Brauereibesitzer, Oppeln.	
Threns, Rm., Berlin.	Gehardt, Rm., Panau.	Stemlich, Rm., Jägerndorf.	
v. Bülow, Hptm., Breslau.	v. Willert, Hauptm. a. D.	Steinbrecher, Rm., Königsberg.	
Reiger, Rm., Döhlen.	u. Rgb., Wiesdorf.	Gieffe, Rm., Königsberg.	
Reisfeldt, Portefeu, Stettin.	v. Heydenbrandt u. d. Lafe,	Klein, Rm., Düsseldorf.	
Reinhold, Gutsbes., Gollig.	Klein, Wittib.	Moens, Berlin.	
Rosenbrenner, Rent., Glogau.	Robbe, Rm., Panau.	Seibels, Ratibor.	
Rawkosi, Insp., Lemberg.	Rahle, Rm., Stettin.	Sever, Rm., Kallenberg.	
Reitell, Rm., Riebel.	Schub, Rm., Posen.	Schmann, Bad Langenau.	
Semmler, Baumstr., Zygmier.	Brockmann, Kammerath,	Sehne, Jng., Berlin.	
Munt, Rm., Wien.	Kattowitz.	Sehne, Jng., Berlin.	
Blinde, Jng., Warchau.	Heinze, Rm., Kattowitz.	Sehne, Jng., Berlin.	
Heinemann's Hotel			
zur „goldenen Gans.“			
Gehauer, Generaldir., Koppitz.			
Rafner, Rm., Schwammelwitz.			
Bruck, Mühlentel., Leobisch.			
Fr. Pögel, Rm., n. Pan.			
Waldburg.			
Appel, Ingenieur, Warchau.			
Wojas, Ingenieur, Warchau.			
Schmidt, Rm., Berlin.			
Wolff, Rm., Glogow.			
Dönitz, Rm., Wien.			
Lorenz, Rm., Waagen.			
Duch, Rm., Waagen.			
Panau, Rm., Paris.			
v. Rudenbrock, f. Landrath			
und Rittergutsbes., Bismarck.			
Lütgenau, Rm., Gutsbe.			
Stiller, Rm., Berlin.			
Königsberger, Rm., Grefeld.			
Lom, Rm., Warchau.			
Prager, Rm., Kreuzburg.			
Dofenheim, Rm., Frankfurt a. M.			
Santenbacher, Rm., Paris.			
Schiff, Rm., Leipzig.			
Hôtel z. weissen Adler,			
Schlauerstraße 10/11.			
Graf Scherer-Hof, Königl.			
Kammerherr u. Rgb.,			
n. Diener, Schloß-Dobru.			
Graf v. Balenoff, Rgb.,			
n. Frau, Posen.			
Graf Scherer-Hof, Land-			
schafts-Director, Königs-			
berg.			
v. Schack, Rm., a. D.			
u. Rgb., n. Fr., Weidenbach.			
v. Synern, Rgb., n. Frau,			
Galtendorf.			
v. Wittenburg, Rgb., n. Fr.,			
Schlogwitz.			
v. Sichel, Rgb., Gutsbe.			
Wihard, Rm., u. Rgb.,			
Lieberau.			
Rost, Rgb., n. Fr., Wiesen.			
Bunte, Bauunternehmer,			
Hannover.			
Michaelis, Rm., Hannover.			
Fr. Pögel, Prag.			

Breslau, 3. Mai. Preise der Getreide.			
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.			
	gute	mittlere	gering Waare.
	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.
Weizen, weisser	15 80	15 40	14 60
Weizen, gelber	15 60	15 20	14 40
Roggen	13 40	13 20	12 90
Gerste	13 90	13 40	12 80
Hafer	13 80	13 60	12 90
Erbsen	16	15 50	15
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.			

Breslau, 3. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.]			
Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. 2000 Ctr., abgelassene Kündigungsscheine —, Mai 132,50 Gd., Juni 132,50 Gd., Juli-August 137,00 Br., September-October 140,00 Br.			
Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Mai 135,00 Br., Mai-Juni 136,00 Br., Juni-Juli 138,00 Br.			
Rübel (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Mai 44,00 Br., Mai-Juni 44,00 Br.			
Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gek. 10000 Liter, abgelassene Kündigungsscheine — Mai 34,70 bez. u. Gd., Mai-Juni 34,70 bez. u. Gd., Juni-Juli 36,00 Br., Juli-August 36,80 Gd., August-Septbr. 38,00 Br., Septbr.-October 38,60 Br.			
Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.			

Die Börsen-Commissaires.			
Kündigungsscheine für den 4. Mai:			
Roggen 132,50, Hafer 135,00, Rübel 44,00 M., Spiritus-Kündigungsspreis für den 3. Mai: 34,70 Mark.			

Magdeburg, 3. Mai. Zuckerbörse.			
	3. Mai.	1. Mai.	
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,80—22,50	22,80—22,50	
Rendement Basis 88 pCt.	21,70—21,35	21,70—21,35	
Nachprodukte Basis 76 pCt.	19,50—18,70	19,50—18,70	
Brod-Raffinade I.	—	—	
Brod-Raffinade II.	28,00—27,75	28,00—27,75	
Gem. Raffinade I.	27,25—26,75	27,25—26,75	
Gem. Melis I.	26,25—26,00	26,25—26,00	
Tendenz am 3. Mai: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert, fest.			